

Der sog. Bamber, für größere Gesellschaften bestimmt, zeigt Bilder von Flitz (Bremen), „die beste Kuth“, der Mittelraum Glaszerlein (geschichtliche Er- innerungen aus dem 14. und 16. Jahrhundert) und Bilder von Allera. Im Grund- steinkeller ist der Grundstein des Turmes zu sehen und das Gerüst, welches bei der Grundsteinlegung benutzt wurde. Am Eingang zum Hauptkeller das Standbild des Bacheus, erschaffen im Jahre 1776 vom schwedischen Bildhauer Manast, welches sich am Einbeck'schen Hause befand. Dieses wurde 1842 ein Opfer der Flammen, der Bacheus aber wurde gerettet.

Von dem am Rathaus stehenden Spruche:

Libertatem, quam peperere majores, Digne student servare posteritas. befindet sich am Kugeldenkmal folgende Übersetzung: Freiheit haben dir, Hamburg, die Väter tapfer errungen, Würdig wahre sie dir bis auf das späteste Geschlecht! Ausserdem gibt es die folgenden Übersetzungen: Stärke, junges Geschlecht! die Freiheit, welche die Väter Mutig für Hamburg erkämpft, würdig zu wahren der Stadt. Freiheit errangen die Väter! Sie Hamburg ewig zu wahren Sei auch das späteste Geschlecht, würdig der Väter, bestrebt. Die Freiheit, von den Vätern einst erworben, Getreulich mög' der Enkel sie bewahren! Die Freiheit, die errungen die Allen, Möge die Nachwelt würdig erhalten.

Der erwähnte lateinische Spruch prangte Jahrhundertlang am alten Delchort.

Das alte Rathaus, Admiralstr. 45/46

Ist in den Jahren 1781 bis 1785 durch den Zimmermeister Johannes Kopp als Waisenhaus für Mk. 400.000 erbaut. Dasselbe besteht aus einem Mittelbau und zwei Seitenflügeln, welche bis zu dem dahinter liegenden Fleet reichen. Der Mittelbau enthielt früher die Kirche des Waisenhauses. Die Fassaden sind in Backsteinbau unter besonderer Anwendung von Granit und Sandstein ausgeführt und zeigen die durch Sonnfin in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeführten Rokokoformen.

Als im Jahre 1842 das Rathaus in der Nähe der Frosterbüche dem grossen Brande zum Opfer fiel, wurde den Angehörigen des Waisenhauses ein anderes Unterkommen auf dem Gelände des ehemaligen Kloster St. Johannis in Winterhude geschaffen und das Waisenhaus zum Rathaus umgebaut. Die frühere Waisenhauskirche diente bis 1860 der Bürgerschaft zur Abhaltung ihrer Versammlungen, dann wurde sie zum Schwurgerichtssaal eingerichtet und später durch Wände in mehrere Räume geteilt, von denen der grösste der Finanzdeputation als Sitzungssaal diente. Im Jahre 1866 wurde durch den Stadt- baumeister Forzmann ein Sitzungssaal für den Senat, die Ratsstube, angekauft. Ausser dem Senat und der Finanzdeputation waren auch das Staatsarchiv und mehrere Gerichtsbehörden sowie die Deputation für Handel und Schifffahrt im Rathaus untergebracht.

Nach Vollendung des neuen Rathauses im Jahre 1897 war das ganze Haus der Justizverwaltung und dem Landgericht überwiesen und jetzt haben das Gerveyausteamt und die Baupolizeibehörde ihr Unterkommen darin.

Börse, am Adolphplatz.

(Siehe auch unter den Sonderbeiträgen 1929 am Anfang des ersten Bandes den Aufsatz „Aus der Geschichte der Hamburger Börse.“)

Die neue Börse, der mittlere Teil des jetzigen Börsegebäudes, wurde am 2. Dezember 1841 eröffnet. Sie wurde vom grossen Brande Hamburgs im Mai 1842 verschont, obwohl ringsum alle Häuser niederbrannten. Da die Räume dem zunehmenden Verkehr nicht mehr genügen, wurde im Jahre 1894 der Anbau am Altenwall angeführt, der hauptsächlich dem Fondsgeschäft dient. In den Jahren 1908/12 wurde der östliche Erweiterungsbau an der Johannisstrasse errichtet und am 1. April 1912 dem Verkehr übergeben. Dieser Teil des Gebäudes dient besonders den Getreide- und Futtermittel-, Versicherungs- und Schiffahrts- Geschäften. Der Flächenraum der drei Börsensäle mit den sie verbindenden Balongänge beträgt ca. 4000 qm und die Zahl der täglichen Börsenbesucher ca. 10.000 Personen. Der Zutritt zu den, dem allgemeinen Geschäftverkehr dienenden Räumen stand bis zum 1. Dezember 1921 allen anständigen Personen frei, soweit sie nicht durch die Bestimmungen der Börsenordnung ausgeschlossen wurden. Seit diesem Zeitpunkt muß jeder Börsenbesucher im Besitz einer von der Handelskammer ausgeteilten Börsenkarte sein, die im allgemeinen nur Inhabern oder Angestellten handelsgerichtlich eingetragener Firmen zugestanden wird. Fremden steht der Besuch der Gallerie der Börse frei. Die Börsenversammlungen finden werktäglich zwischen 1 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr, Sonntags abends zwischen 12 und 1 statt. Der Eintritt während der Zeit von 1 Uhr 30 Min. bis 2 Uhr 15 Min. bzw. Sonntags von 12 Uhr 15 Min. bis 1 Uhr ist nur gegen Zahlung eines Börsenpreises gestattet. Die unmittelbare Ansicht über die Börse liegt der Handelskammer als Börsenaufsichts- behörde ob; diese hat Polizeigewalt in dem Börsegebäude. Für die Handhabung der Ordnung besteht eine Börsenkommission, die von der Handelskammer ernannt wird und ihre Aufgabe mit Hilfe der von der Handelskammer angestellten Börsenbeamten erfüllt.

Universitätsgebäude siehe in diesem Abschnitt Seite 30

Der Hamburger Hauptbahnhof

wurde am 5. Dezember 1906 dem Verkehr übergeben; gleichzeitig sind der Lübecker Bahnhof, der Bahnhof an der Lippistrasse und der Klosterthor-Bahnhof geschlossen worden. Die Zusammenziehung des Verkehrs nach dem Zentrum der Stadt brachte auch für die übrigen weiterhin in Benutzung bleibenden Bahnhöfe grosse Um- gestaltungen und Verschönerungen, so besonders in Altona, ferner auf den Bahnhöfen Sternschanze und Dammtor. Der Sternschanzen-Bahnhof wurde um einen halben Kilometer verschoben, der Dammtor-Bahnhof etwa 200 Meter westlich verlegt. An beiden Stellen wurden neue Bahnhöfe errichtet. Der Sternschanzen- Bahnhof konnte nach zweijähriger Bauzeit in der Nacht vom 15. zum 16. Mai 1908 in Benutzung genommen werden, der Dammtor-Bahnhof, der ebenfalls ein zwei- jähriges Bauwerk erforderte, am 7. Juni 1908. In demselben Jahre wurde das Empfangsgebäude des Berliner Bahnhofes abgebrochen, weil es dem Fortgang der Arbeiten hindernd im Wege stand. Das Lübecker Bahnhofsempfangsgebäude fiel erst Ende 1906.

In den vorbereitenden Sitzungen über den Bau des Hauptbahnhofesgebüudes und den mit der Zentralisierung des Eisenbahnverkehrs zusammenhängenden Fragen war im Senat die Auffassung vertreten, dass die 1869 in Angriff genommenen Arbeiten Ende 1908 zu Ende geführt werden würden. Dass der Bau noch weitere drei Jahre nötig machte, lag zum Teil an Änderungen der ursprünglich vor- gesehenen Anlage, die auch noch während des Baues erfolgten und zwangsläufig sich ergeben aus der gewaltigen Zunahme des Verkehrs. Die neuen Bahnhofsanlagen, die schon bald nach ihrer Fertigstellung dem ins Eisenbahne gewachsenen Verkehr der Millionenstadt, die sich nach allen Seiten hin dehnte und streckte, nicht mehr genügten, sind nicht erweiterungsfähig; mit einer Vergrößerung hatte die Eisen- bahnkommision weder bei den Vorurhandlungen, die Anfang der 90er Jahre begannen, noch bei Festsetzung des Bauprogramms Ende der 90er Jahre gerechnet.

Der bebaut und überbaute Teil des Bahnhofs bedeckt 17000 qm Boden. Ein Stück Alt-Hamburg ist durch diesen Bau verdrängt worden. Der Friedhof an der Kirchenallee musste geräumt, der Stadtplatz zugeschnitten werden, um dem rollenden Rad Raum zu geben. Bevor die Aufgrabung begann, wurde die Straße, die teils bis zu 10 Stück übereinandergeschichtet und über 4 Meter tief herabgelassen

waren, heraufgehoben. Die Leichenreste wurden in Ohlsdorf verbrannt, aus e- haltes Leichen in moos Störze und in Ohlsdorf beigegeben. Unter den Toten, die nach Ohlsdorf umgebettet wurden, befand sich auch die Freundin Hobbeles, Elise Lenzing. Nach Überwindung grosser Schwierigkeiten, die sich aus der Fülle der neubeit anstehenden und ineinandergehenden Arbeiten bei voller Anfrucht- erhaltung des Betriebes ergaben, konnte 1905 mit dem Bau des Empfangsgebüudes für den Hauptbahnhof begonnen werden. Das Gebäude, dessen Auffahrtsteil dem Glockengieserwall und dessen Anknüpfung der Kirchenallee zugewendet ist, wurde auf Eisenbetonpfeilern errichtet. Das Aufbaugesüst wurde vom Mai 1904 bis März 1906 zusammengestellt und an Ort und Stelle montiert. Der Bau ist das Ergebnis eines Wettbewerbs, aus dem Baurat Möller von der Eisenbahndirektion Altona für die beste technische Lösung mit dem ersten Preis gekürt (8000 Mark) hervorging. Den Charakteristiken der Architekten Reinhardt und Süssenguth wurden für die beste architektonische Lösung der erste Preis zuerkannt. Die Entwürfe wurden dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt, er beanstandete die Ablicht der nichterneu Ausführung und bewirkte die Umarbeitung der Pläne. Für den Bau fanden schwedischer Granit, Stingerputz und für die Ornamente Muschelkalk Verwendung. Das Hauptgewölbe hat eine Scheitelhöhe von 35 Metern und erhebt sich 20 Meter über dem Strassen-Niveau. Die Spannung ist 30 Meter breit. Zu beiden Seiten der Haupthalle sind zwei kleinere Hallen von je 15 Meter Breite und 19 Meter Höhe. Die Verbindungshalle steht mit den 5-10 Meter breiten und bis zu 370 Meter langen Bahnsteigen durch 4,5 Meter breite Treppen in Verbindung. Die Baukosten der Bahnhof-Haupthalle betragen 4,5 Millionen Mark, die der Hauptbahnhofsanlagen 19,5 Millionen Mark, insgesamt wurden 64,5 Millionen Mark (davon entfielen auf die Umgestaltung in Altona 19,5 Millionen Mark) für den Ausbau des Hamburger Hauptbahnhofs und die damit in Zusammenhang stehenden Veränderungen, Um- und Neubauten in Hamburg und Altona angewendet. Nach dem Verfertigungs- schlüssel musste Hamburg 19,4 Millionen Mark, Preussen 41,7 Millionen Mark, die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft 2,9 Millionen Mark zahlen. Der Anteil Hamburgs erhöhte sich noch um 4,9 Millionen Mark, wenn die Beträge, die auf- gewendet werden mussten für Neubau und Umgestaltung der Altona Bahnhöfe durch den Bahnhofsneubau notwendig wurden, hinzugerechnet werden.

Justizgebäude.

Oberlandesgerichtsgebäude

an Slevkingplatz, 1907-1912 mit einem Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Mark nach Plänen der Architekten Lundt & Kallmorgen von diesen erbaut. Grosse, durch zwei Geschosse reichende Säulenarchitektur bildet die Front, ein schön- geschmückter Giebel in der Mitte charakterisiert den Eingang und über diesem baut sich über dem Scharnsteinpunkt der beiden Hauptseiten des Hauses die Kuppel auf. Die Kraft des Eindruckes, den das Bauwerk auf den Beschauer ausübt, ist aus einer Durchdringung und Versehnung neuzeitlicher Gedanken und Formen mit der historischen Bauweise entstanden. — Um eine mittlere geräumige Halle, die durch die drei Treppentürme, und in den drei seitlichen Treppentürmen zum ersten Stock führen, und um zwei offene Höfe, die dieser Halle und den an- schliessenden Fluren Licht und Luft spenden, gruppieren sich in den drei Stock- werken um einem ausgebauten Kellergeschosse sämtliche Geschäfte, und Arbeits- räume des Oberlandesgerichts. Vornehm wirkt die mächtige Halle, deren Kuppel- decke in der höchsten Mitte die goldstrahlende Sonne zeigt, umgeben von den zwölf Tierkreisbildern. Die vier Ecken der Kuppel zieren allegorische Figuren: Gerechtigkeit, Klugheit, Arbeit und Milde. Grosse halbrundförmige Glas- malde (Fenster) zeigen die Gesetzesverkündung und die Gesetzesanwendung. Zu ebener Erde in einer von zwei Säulen flankierten Nische befindet sich die aus weissen Marmor hergestellte Büste von Ernst Meier, Präsident des Oberlandesgerichts von 1879-1909. An der rechtsseitigen Wand des Durchgangsprospektes der Halle ist eine Gedenktafel für die im Welt- kriege gefallenen Beamten und Angestellten des Hanseatischen Oberlandes- gerichts angebracht. Sie besteht aus Cottser Sandstein und ist mit der Wand zu einer organischen Einheit verbunden. Schlicht, aber eindrucksvoll wächst sie heraus aus der Mauer wie ein Epitaphium in einem alten Dom. Der Entwurf der Tafel und die kunsthandwerkliche Ausführung ihrer Schrift wurden von dem Lehrer an der hiesigen Kunstgewerbeschule Hugo Meyer besorgt; ausgeführt wurde der Entwurf von dem hiesigen Bildhauer Oscar Witt. Die Kosten der Gedenktafel wurden von den Mitgliedern, Beamten und Angestellten des Gerichts gemeinsam angetragen. Das Gebäude enthält Räume für Senate, womit für die zukünftige Entwicklung des Gerichts die erforderliche Raumordnung auf viele Jahre hinaus gesichert ist. Je zwei Senate erfordern einen Audienzsaal; an diesen schliessen sich ein Beratung-, ein Präsidenten-, ein Sekretariatstimmer und eine Kanzlei an. Diese sechsmal sich wiederholenden Anordnungen ver- teilen sich durch drei Geschosse. Die innere Ausstattung dieser Räume ist in Eiche gehalten, vornehm und dauerhaft. Außer den Räumen für die Senate befinden sich im Erdgeschoss noch Räume für die Anwaltskammer, im ersten Stock die munter- haft eingerichtete Bibliothek mit über 5000 Bänden, Arbeitsräume für die Richter und der große Plenarsaal in der Mitte der Vorderfront. Ein mächtiger, architek- tonisch-künstlerischer Kaminbau schmückt hier die Hauptwand; Plaster aus dunklem Schupfack-Marmor und breite Bänder aus Eisenblech werden bekrönt von einem großen Giebel aus Siena di Brocetta. Der Kamin selbst besteht aus Forte d'or, zeigt im Innern eine historische Platte und eine riesige Bronze- plakette mit den Wappen der drei Hansestädte. An der Westseite des stimmungsvollen Baumes ist das Bildnis der fünf Präsidenten des Gerichts aus dem Jahre 1904 angebracht; es stammt von dem Grafen Kalkreuth und ist eine Leihgabe der Hamburger Kunsthalle. Einer der Sitzungssäle, die sich im ersten Stockwerk befinden, enthält die von privater Hand gestifteten Ölbilder von Präsidenten des Gerichts seit dem Jahre 1879. Das Hofritz besteht hier aus Nußbaum; formensichere Beleuchtungskörpern vollenden die prächtige Ausstattung, dieses sehenswürdigen Saales. Im II. Stock befinden sich die Räume für das Oberverwaltungsgericht und das Verwaltungsgericht und für das Handels- register. — Das Erdgeschoss enthält Dienstwohnungen und nach hinten umfang- reiche Bureauaräume. Die Verteilung der einzelnen Abteilungen in dem Gebäude ist zu ersehen aus dem Straßenzverzeichnis unter Slevkingplatz.

Strafjustizgebäude

Slevkingplatz, 1879-82 mit einem Kostenaufwande von 1 572 300 A im deutschen Renaissancestil errichtet und später wiederholt durch Anbauten erweitert. In dem Gebäude sind die Straßabteilungen des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft bei dem Hanseatischen Oberlandesgericht, dem Landgericht und dem Amtsgericht untergebracht. Mit demselben ist das Untersuchungs- gefängnis verbunden.

Ziviljustizgebäude

Slevkingplatz, dem Verkehr übergeben im September 1908. Näheres über die Behörden, die sich in dem Gebäude befinden, siehe Abschnitt II unter Amtsgericht, wo sie einzeln in alphabetischer Ordnung aufgeführt sind.

Kirchen und Gotteshäuser

siehe in diesem Abschnitt Seite 10-19

Das Marinegebäude

Admiralstr. 46, enthält die Arbeitsräume für das Seemannsamt, die Hafen- Verwaltung (Oberhafenamt und Hafenamt), das Seemanns, das Schiffsregisteramt und das Schiffsvermessungsamt. Es ist in den Jahren 1902 bis 1904, auf dem Gelände des früheren Marinepersonals erbaut. Das Erdgeschoss des Gebäudes enthält

eine Wartung die Bezahlung der rechte ist über Stre gerichtlich die Arbeit sicherung der Hafen das Schiff dem Hafen die Einrichtung (zur Besel von Fleet werden ki nimmt das sich die Di

sel

helm alter ist ein got Architekti sauses, al grossen Ha ganzes Ha des In- u wirtschaft in Leschi

Hamb den Ham

Steintraß für Mann gemeinli und 1855 Bauplatz

Scheermas und Frei wird, und einem Ki öffentl ut unterstet

Hohewei 4. Klasse mit den schaft be in de hält jetzt Schwim Frauen u

Lübecke erbeut u Männer, 2 Klasse

Bartholo hält ein becken i und 30 deren o unterge

Heidenk ein 24; becken i und 87 außer d unterge

Goerme wurde v Schwim 68 Wann für Man mitglied amt un 1 000 000

Die geöffnete sie un Anstalt im Massage Lohani Abgrat rugelas der and

Bleed Through

Repaired Document

Plastic Covered Document